

Francisco Araiza

Es galt in doppelter Hinsicht ein Wiedersehen zu feiern: *Ursula Ehrensberger* betreute seit langem wieder einmal ein Künstlergespräch und – auf den Tag genau nach elf Jahren – konnte der IBS im Saal „Lindau“ des Sheraton-Hotels *Francisco Araiza*, einen der Publikumsliebhaber Münchens, begrüßen, der im April im Nationaltheater seinen *Werther* vorstellte.

Sah man 1980, kurz vor der „*Entführung*“ unter *Böhm* an der Seite von *Reri Grist* einen damals noch sehr schüchternen Mozart-Tenor,



Foto: IBS

stellte sich der *Francisco Araiza* der 90er Jahre, mittlerweile beim Belcanto im wahren Wortsinn zuhause, als absoluter Weltstar seinem Publikum. Nicht daß er irgendwelche Allüren hätte spüren lassen: Das gesamte Gespräch, das über zwei Stunden dauerte (!), zeigte nicht nur die exzellenten Deutschkenntnisse des Mexikaners; es ließ auch das Selbstbewußtsein eines großen Künstlers deutlich werden, der ganz präzise Vorstellungen seiner künstlerischen Möglichkeiten und seines zukünftigen Weges hat.

Sozusagen aus aktuellem Anlaß stand ein Ausschnitt aus „*Werther*“

am Beginn des Gesprächs, und *Araiza* verstand es mit nahezu poetischen Worten das Seelenleben dieser Figur aufzufächern. Es bedurfte keines besonderen Hinweises, daß gerade „*Werther*“ als Rolle dem Künstler besonders liegt. Der Wechsel vom lyrischen *Mozart*- und *Rossini*-Tenor (als Abschied gab es ein sehr schönes Beispiel aus „*Il Viaggio a Reims*“) in das Spinto- bzw. jugendlich-heldische Fach folgte denn auch dem Bedürfnis *Araizas*, sich darstellerisch auszuleben, auf der Bühne auch „ausflippen“ zu können. In diese Fachrichtung geht auch der neu einstudierte *Idomeneo* (CD unter *Colin Davis*). Den *Tamino* wird er weiterhin singen (Münchener Festspiele 1991).

Der Verismo dagegen dürfte nicht das zukünftige Betätigungsfeld des Künstlers werden. *Araiza* will es bei einem Ausflug („*La Wally*“ von *Catalani* konzertant in München und auf CD) belassen.

Großen Raum nahm im Gespräch die Gestalt des *Lohengrin* und dessen Produktion in Venedig ein. Fast hatte man den Eindruck, *Araiza* habe das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen, nunmehr auch *Wagner* zu singen. Die Überlegungen, die der Künstler sozusagen öffentlich anstellte, bewiesen jedoch, daß er sehr wohl weiß, welche Partien sich weshalb für ihn eignen. Kritiker seines *Lohengrin*-Auftritts hofft er durch weitere Produktionen, u. a. in Hamburg und Zürich, verstummen zu lassen. Und dem *Lohengrin* soll in jedem Falle der *Stolzinger* (Met, Covent Garden) folgen. Eine Wunschartie aus dem *Wagner*-Repertoire ist daneben noch der *Loge*.

Araiza legt sehr viel Wert auf das Gesamtkunstwerk Oper, also besonders auf die Produktion und das

sie tragende Team. Er hat mit Regisseuren aus allen bekannten Schulen (*Rennert*, *Felsenstein* und *Ponnelle*) zusammengearbeitet und ist heute in der glücklichen Lage, auf die Produktion Einfluß nehmen zu können, wenn ein Opernhaus seine Mitwirkung anstrebt. Aus diesem Grund sah er sich nicht in der Lage, *Lohengrin* in München zu geben, weil er hier offenbar die für ihn nötigen Voraussetzungen in der Produktion als nicht vorhanden ansah. In München werden wir *Francisco Araiza* bereits nächste Spielzeit dagegen wieder als *Werther* erleben. Zusammen mit *Edita Gruberova* wird er in *Lucia di Lammermoor* singen. Auch im neuen *Maskenball* wird er die zweite Serie (*Gustav III.*) mitgestalten.

Ohne Schadenfreude, aber doch mit Genugtuung vernahm das Münchner Publikum *Araizas* Trennung von Wien, die – unausgesprochen – sicherlich auch mit der neuen Direktion der Staatsoper zusammenhängen dürfte. Der Künstler beklagte im Gespräch das Fehlen einer spezifischen Beziehung zwischen ihm und dem Wiener Publikum. Gottseidank besteht eine solche Beziehung in München!

Der Liedsänger *Francisco Araiza* (nächster Liederabend am 10. Juli im Herkulesaal) erfreute uns mit einem Ausschnitt aus *Schuberts* „*Schöner Müllerin*“. Der Liedgesang umfaßt etwa ein Fünftel des jährlichen Auftrittsprogramms. Dies soll auch in Zukunft so bleiben.

Angesichts eines so sympathischen Erzählers verging die Zeit fast unmerklich. Daß *Francisco Araiza* trotz eines weiteren Interview-Termins am gleichen Abend und einer weiteren „*Werther*“-Vorstellung am übernächsten Tag keiner Frage auswich und bereitwillig Auskunft gab, danken wir ihm ebensowohl wie die Zusage, weiterhin in München singen zu wollen.

Dr. Peter Kotz